

LWZ LAUSITZER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sowie Wasserunternehmern in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Falkensee, Frankfurt (Oder), Fürstenwalde, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granshe, Nauen, Peitz, Rheinsberg, Seelow, Senftenberg, Storkow, Strausberg und Zehlendorf



Die Wehranlage an der Neißebücke in Richtung Guben. Die alten Antriebe der Wehrtore, die durchaus historischen Wert haben, wurden mittlerweile demontiert. Die Anlage wird künftig hydraulisch betrieben.
Foto: Stadtverwaltung Guben

In der Hausinstallation eingebaute zusätzliche Armaturen stellen Risiko dar: Trinkwasserfilter? Nicht nötig!

Kein Lebensmittel wird so gut überwacht und regelmäßig überprüft wie das Trinkwasser. Auch die Qualität des Trinkwassers vom GWAZ wird den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend regelmäßig kontrolliert.

In kurzen Abständen erfolgt eine Kontrolle auf Keimfreiheit sowie Eisen- und Manganengehalt, in etwas größeren Abständen erfolgen dann Vollanalysen. Trinkwasser wird beim

GWAZ aus Tiefbrunnen zwischen 40 und 60 m gefördert. Bereits 4 m unter der Erdoberfläche ist der Sauerstoffgehalt des Bodens faktisch „0“, sodass organisches Leben nicht mehr möglich ist. Aus diesem Grund ist gefördertes Rohwasser immer keimfrei. Eine Verkeimung kann nur über eine Infektion im Brunnen selbst und hier über den Eintrag von Sauerstoff erfolgen. Das bedeutet, je sauberer mit dem geförderten Rohwasser umgegangen wird, umso keimfreier ist es. „Da es sich bei den Trinkwasserauf-

bereitungsanlagen im überwiegenden Teil um hermetisch geschlossene Anlagen handelt, ist die Möglichkeit einer Verkeimung äußerst gering“, betont GWAZ-Geschäftsführer Wolfram Nelk.

Das gelieferte Trinkwasser im Zweckverband bedarf keiner weiteren Filterung. „Insbesondere in die Hausinstallation eingebaute Filter stellen einen hohen Risikofaktor dar“, gibt Wolfram Nelk zu bedenken und erläutert: „Durch ihre Konstruktion ermöglichen sie in den meisten Fällen dauerhaft

den Lichteintritt ins Trinkwasser. Das allein genügt häufig, um den Filter mit bakteriellem Leben zu besiedeln – und zwar aus dem vorhandenen Restsauerstoff der Eisen- und Manganfällung.“ Ein Entfernen dieser Bakterienkulturen ist durch bloßes Rückspülen des Filters so gut wie ausgeschlossen, da sich die Bakterien als feste Auflagen auf dem Filtermaterial ansiedeln. Aus diesem Grund rät der GWAZ vom Einsatz von Wasserfiltern in den Hausanlagen ab. Bei den aus diesen Filtern im Zuge

Ergebnisse im Internet:



Die Ergebnisse der Analysen des Trinkwassers kann jeder Kunde des GWAZ im Internet unter www.gwaz-guben.de, „Wissenswertes“ und dann „Trinkwasserqualität im Versorgungsgebiet“ einsehen. Sie können den QR-Code auch einfach mit der Kamera Ihres Smartphones oder Tablet-PCs einlesen.

der Rückspülung ausgespülten bräunlichen bis schwarzen Partikeln handelt es sich um Reaktionsreste der Eisen- und Manganfällung.

Fortsetzung auf Seite 4

LANDPARTIE

Süß und gesund – Apfeltag in Guben



In einer Stadt, die eine Königin und ein Fest dem gesunden Obst widmet, darf selbstverständlich auch ein Apfeltag nicht fehlen. Der nächste wird am Nachmittag des 6. Oktober auf dem Gubener Wilkeplatz und in den Ausstellungsräumen der Stadtverwaltung Guben gefeiert. Der Gubener Apfeltag ist eine von der Neißestadt gemeinsam mit örtlichen Vereinen wie Marketing- und Tourismusverein und Pro Guben organisierte Veranstaltung zur Förderung der regionalen Gartenkultur. Dabei werden auch die geschichtlichen Hintergründe nicht außer Acht gelassen, so die Organisa-



toren. Traditionell gehören zu diesem besonderen Tag auch eine Sortenschau und eine Verkostung verschiedener Apfelsorten. Giftig sind einzelne Exemplare zum Glück nur im Märchen. Wer aber bei Pilzen ganz sicher sein will, welche Exemplare essbar sind, sollte sich die Pilzberatung nicht entgehen lassen. Auch sie wurde in den Vorjahren gut angenommen. Den Abschluss des Apfeltages bilden ein Lampionumzug und ein kleines Feuerwerk.

Auch Pilze stehen beim Apfeltag im Mittelpunkt.

KOMPASS

Grüne Ecke

Jeder Tropfen zählt – was die Nutzung von Regenwasser in Haushalt und Garten bringt. Seite 4

Wasserwissen

Faules Wasser? – Was man über das Alter des Wassers in Trinkwasserleitungen sagen kann. Seite 4/5

Vereinter Spaß

Skat ganz vorn – mit welchen Spielen in der Volkssolidarität Friedland aufgetrumpft wird. Seite 8

NACHRICHTEN

LWT gibt neue Wasserfibel heraus

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens gibt der Landeswasserverbandstag Brandenburg eine Neuauflage des Buches „Lebenselixier Wasser“ heraus. Auf insgesamt 152 Seiten werden dabei die vielfältigen Leistungen der verbandlichen Wasserwirtschaft in unserem Bundesland vorgestellt. Das Buch ist ab Mitte November für 25 Euro im Buchhandel erhältlich oder direkt bei SPREE-PR – ISBN 978-3-933039-30-9.

Kooperation begeht 10. Jahrestag

Die „Kooperation Wasser und Abwasser Brandenburg-Ost“ begeht am 27. September ihren 10. Jahrestag. Besterweise Ziel der Interessengemeinschaft, zu deren Mitgliedern unter anderem auch viele Herausgeber dieser Zeitung gehören, ist die Erschließung breiterer kostendeckender Potenziale, um alle Leistungen bei Trink- und Schmutzwasser auch künftig zu verträglichen Preisen und Gebühren anbieten zu können.

Händewaschen als Weltkulturerbe

Die Benediktinermönche des österreichischen Klosters Gut Aich wollen gegenseitiges Händewaschen bei beruflichen wie privaten Begegnungen fördern. Zu diesem Zweck reichte Abt Johannes Pausch gemeinsam mit den gemeinnützigen Badblumauer Werkstätten das Ritual des Händewaschens als immaterielles Weltkulturerbe bei der Unesco ein.

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind zu beantworten:

1. Welches Land gab die erste Briefmarke heraus?
2. Wie groß ist der Naturpark Dahme-Heideseen?
3. Woher kommt das Rasul?

Preis:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätzel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisauausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 31. Oktober 2012

Ein Hoch aufs Lebensmittel Nr. 1

Trinkwasser genießt beim deutschen Verbraucher höchste Beliebtheit. Das ist das Ergebnis einer Zeitreihenstudie des Instituts für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung zu Qualität und Image von Trinkwasser in Deutschland. Demnach bewerten drei Viertel aller Befragten regelmäßig ihr Trinkwasser mit gut oder sehr gut. Daran hat neben den über 6.000 Wasserversorgern in Deutschland auch der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfachs einen wichtigen Anteil.

Feste Spielregeln für bestes Wasser

Seit mehr als 150 Jahren erarbeitet der DVGW die anerkannten technischen Vorschriften

Die Qualität des deutschen Trinkwassers hat Spitzenniveau. Dafür arbeiten rund 6.000 Wasserversorger in ganz Deutschland täglich. Grundlage für die einwandfreie Trinkwasserversorgung sind gesetzliche Regelungen, wie z. B. die Trinkwasserverordnung, und das allgemein anerkannte technische Regelwerk des DVGW. Die Vereinigung leistet seit mehr als 150 Jahren eine unschätzbare Arbeit für den Umgang mit unserem Trinkwasser. Die Wasser



Ulf Altmann

Zeitzeit befragte Ulf Altmann, den Vorstandsvorsitzenden der DVGW-Landesgruppe Berlin/Brandenburg, zu Schwerpunkten der Arbeit.

Herr Altmann, wofür brauchen wir heute den DVGW?

Wir ermöglichen im Rahmen der technischen Selbstverwaltung des deutschen Gas- und Wasserfachs die Festlegung einheitlicher Standards für eine zuverlässige und sichere Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Trinkwasser und Erdgas. Gerade im Zuge der zunehmenden Globalisierung und des internationalen Austausches von Waren und Dienstleistungen wird es immer wichtiger, die gewünschten Qualitätsstandards auf einer gesicherten Grundlage zu bestimmen und für alle Anbieter diskriminierungsfrei

und klar verständlich zum Ausdruck zu bringen.

Wie gehen Sie dabei vor?

Das wichtigste Instrument ist unser umfassendes technisches Regelwerk. Dies wird transparent und nach festen Spielregeln von den Experten des Gas- und Wasserfachs erarbeitet und in großer Breite abgestimmt. Die Erforschung von Grundlagen für die Gas- und Wasserversorgung und die Vermittlung des aktuellen Wissensstandes der allgemeinen anerkannten Regeln der Technik sind weitere Aufgabengebiete.

Der DVGW hat eine über 150-jährige Tradition. Welche Pionierleistungen im Wasserfach markieren rückblickend seinen Weg?

Nachdem der Verein im Jahr 1859 von Gasfachleuten gegründet wurde, welche die erste leitungsgebundene Versorgung für Gaslaternen aufgebaut hatten, schlossen sich 1870 die Wasserfachleute an. Bereits 1885 regte der DVGW-Vorstand eine europäische Normsetzung an. Im Jahr 1913 wurden die ersten Richtlinien für die Wasserinstallation festgelegt, 1935 das erste Gütezeichen und 1941 war die Herausgabe der DVGW-Leitsätze für die Trinkwasserversorgung ein weiterer

Meilenstein. In jüngster Vergangenheit sind u. a. von Bedeutung die Gründung des Technologiezentrums Wasser im Jahr 1994, die Einführung der Schaden- und Unfallstatistik Wasser 1997 sowie der Beginn des Benchmarkings im Jahr 2003. Seitdem werden die technischen Standards im Gas- und Wasserfach vom DVGW kontinuierlich verbessert und den aktuellen Entwicklungen angepasst.

Wie arbeitet der Verein konkret?

Wichtigste Elemente des Vereins sind seine Mitglieder und Gremien. Der DVGW ist eine der weltweit größten technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen und zählt mehr als 13.000 Mitglieder. Wesentliche Tätigkeiten sind die Erarbeitung von technischen Regeln und Normen, Prüfung und Zertifizierung, berufliche Bildung und Qualifikation, Forschung und Entwicklung sowie Information und Kommunikation im Gas- und Wasserfach.

Welches sind derzeit die bestimmenden Themen in unserer Region?

Der anhaltende Rückgang der Bevölkerung und die damit verbundene Reduzierung des Wasserbedarfs in den ländlichen Regionen Brandenburg stellt uns vor besondere Herausforderungen – beispielsweise für die Aufrechterhaltung einer einwandfrei funktionierenden Versorgung und die Wasserunternehmen eng zusammen, um die Probleme vor Ort zu lösen. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die nachhaltige Sicherung der Trinkwasserressourcen vor dem

„Bereits 1885 regte der DVGW-Vorstand eine europäische Normsetzung an.“

Ulf Altmann

Hintergrund des Klimawandels und konkurrierender Nutzungen. Die Menschen müssen sich darauf verlassen dürfen, auch künftig erstklassiges Trinkwasser direkt aus dem Hahn zapfen zu können. Der DVGW kümmert sich darum, dass alle mit der Wasserversorgung befassten Fachleute und Unternehmen hierfür auf das passende technische Regelwerk zurückgreifen können.

Europaweit gut aufgestellt

Die Hauptgeschäftsstelle des DVGW befindet sich in Bonn. Mit der wachsenden Gestaltung Europas und der technischen Facharbeit in den europäischen Vereinigungen steigt auch die Notwendigkeit, in Brüssel präsent zu sein. Der DVGW setzt mit seiner Repräsentanz in Brüssel ein klares Zeichen pro Europa. Regional ist der DVGW mit 9 Landesorganisationen und 63 Bezirksgruppen vertreten. Die Geschäftsstelle der DVGW-Landesgruppe Berlin/Brandenburg hat ihren Sitz in Berlin. Mehr Informationen unter: www.dvgw-bb.de.





Die Deutschen werden gern schon mal als „Vereinsmeier“ bezeichnet. Geht man von der Anzahl der Vereine aus, dann wohl zu Recht. Knapp 600.000 davon gibt es und fast die Hälfte aller Deutschen ist Mitglied in einem. Die Mehrheit treibt dort Sport oder engagiert sich in der Kirche, doch auch die freiwillige Feuerwehr

oder der örtliche Schützenverein gehören für viele zum Alltag. Der Verein ist somit ein wichtiges soziales Bindglied, ja der „Kitt der Gesellschaft“. Die Wasser Zeitung will in einer Serie Menschen vorstellen, die das brandenburgische Vereinsleben prägen. Lesen Sie heute Teil 3: die jungen Briefmarkenfreunde, Gruppe Schulzendorf.

Die vererbte Sammelleidenschaft

Herbert Bütow leitet seit rund 40 Jahren die jungen Briefmarkenfreunde in Schulzendorf



Gäbe es Herbert Bütow nicht, gäbe es auch keine jungen Briefmarkenfreunde in Schulzendorf. Er hatte vor etwa 40 Jahren die Arbeitsgemeinschaft Philatelie an der örtlichen Schule gegründet. Noch heute leitet der mittlerweile 73-Jährige Nachwuchs-Philatelisten an. Ans Aufhören denkt er nicht – auch wenn immer weniger junge Menschen Interesse am Briefmarkensammeln hätten, wie er im Interview mit der Wasser Zeitung sagt.

Herr Bütow, Sie scheinen ein Philatelist mit Leib und Seele zu sein. Was fasziniert Sie daran?
Herbert Bütow: Vermutlich ist es die Erinnerung an alte Zeiten und die Geschichte, die jede Briefmarke zu erzählen hat.

Wie sind Sie zur Philatelie gekommen?
 Mein Sohn interessierte sich während seiner Kindheit für Briefmarken. Ge-

meinsam mit ihm trat ich in den 1970er Jahren einem Verein bei und erhielt die Anregung, Marken anderer Länder zu sammeln. Daraufhin hatte ich Blut geleckt.

Die Briefmarken welcher Länder gefielen Ihnen besonders?
 Besonders die polnischen. Um Briefmarken zu tauschen, schrieb ich damals einem Verein in Polen. Es antwortete ein Schulleiter aus Nowy Dwór bei Danzig. Wir wurden Freunde. Aus dieser Begegnung ergab sich später auch die Städtepartnerschaft zwischen Schulzendorf und dem polnischen Kargowa.

Die Schulzendorfer Gruppe zählt einstmals 20 Mitglieder, heute nur noch 3. Die jungen Briefmarkensammler in der Schulzendorfer Gruppe sind Ihre Enkel. Wie haben Sie sie überzeugt, diesem Hobby zu frönen?
 Am besten, Sie fragen selbst ...

Der 23-jährige Thomas Vierling stößt zum Interview hinzu.

Briefmarkensammeln ist ein selten gewordenes Hobby unter der jüngeren Generation. Mal ehrlich, machen Sie es aus Überzeugung oder Ihrem Großvater zuliebe?
Thomas Vierling: Die Philatelie macht mir wirklich Spaß. Mein Großvater hat es verstanden, mich dafür zu begeistern. Das Hobby ist allerdings sehr zeitintensiv. Die Freizeit kann man damit nur verbringen, wenn es auch Freude bereitet.

Was machen Sie während Ihrer Treffen?
 Wir sammeln, tauschen und erweitern unser Wissen über Briefmarken, ebenso mit Gruppen anderer Vereine. Wir organisieren ab und zu auch Ausstellungen. Die letzte fand erst im April in der Patronatskirche in Schulzendorf statt. „Tiere der Bibel“ war das Thema. Außerdem nehmen wir

an Jugendbildungsseminaren teil und bringen selber Briefmarken heraus.

Gibt es philatelistische Zukunftspläne, Herr Vierling?
 Vertretungsweise leite ich derzeit die Stelle für Ausstellungen meines im Land Brandenburg. Für Oktober bereiten wir gemeinsam die dritte Dahmeschau in Königs Wusterhausen vor. Außerdem bilde ich mich auf dem Gebiet der Philatelie weiter und mache eine Preiserichter-Weiterbildung.

Und was haben Sie künftig noch vor, Herr Bütow?
 Mein Plan ist es, mit der Philatelie und dem Verein der jungen Briefmarkenfreunde so lange weiterzumachen, bis man mich mit den Füßen nach vorn aus meinem Haus trägt. Wenn sich auch kaum noch junge Leute für das Briefmarkensammeln interessieren, freue ich mich dennoch, dass ich die Leidenschaft an meine Enkel weitergeben konnte.

BRIEFMARKEN-ABC

Alles begann in England

Die Briefmarkenkunde entwickelte sich kurz nach der Ausgabe der ersten Briefmarke der Welt. Sie hieß „One Penny Black“ und wurde 1840 in Großbritannien ausgegeben. Nachdem Briefmarken auch in anderen Ländern eingeführt worden waren, wurden immer mehr dieser Postwertzeichen gesammelt. Im Jahr 1866 kam es zur Gründung des ersten Briefmarkenvereines der Welt in den USA. Der erste deutsche Briefmarkensammlerverein wurde zwei Jahre später in Heidelberg gegründet. Der Bund deutscher Philatelisten vertritt heute etwa 3 Millionen Briefmarkensammler in der Bundesrepublik, von denen 53.000 in Vereinen und Arbeitsgemeinschaften organisiert sind.

Blaue und Rote Mauritius



Die beiden Briefmarken zählen unter Nichtphilatelisten zu den bekanntesten Briefmarken der Welt, wobei die Blaue noch bekannter ist als die Rote. Allerdings sind sie nicht wie allgemein angenommen die teuersten oder seltensten Briefmarken der Welt. Als das wertvollste philatelistische Sammelstück gilt vielmehr der „Bordeaux-Brief“ (Foto) mit beiden dieser Marken. Die teuerste Briefmarke soll die „Gelbe Treskilling“ aus Schweden sein. Sie ist 155 Jahre alt und war einst ein Felddruck einer eigentlich grün gedruckten Serie.

Markenfreunde der Mark

Die jungen Briefmarkenfreunde Brandenburg bestehen unter diesem Namen seit dem 17. März 1991. Insgesamt sechs frühere Jugendarbeitsgemeinschaften gründeten damals in Königs Wusterhausen den Landesring Brandenburg und knüpften an die Traditionen der Arbeitsgemeinschaften an. Unterstützt wurde der neue Landesjugendverband von Sammlerfreunden aus Nordrhein-Westfalen. Der Verein der jungen Briefmarkenfreunde in Brandenburg besteht derzeit aus zwölf Gruppen und zählt 90 Mitglieder.

➔ Mehr Informationen unter: www.dphj-berlin-brandenburg.de



Das Buch erzählt von Menschen, die das Leben von Schulzendorf und Kargowa geprägt haben, Menschen wie Herbert Bütow.



In einer Auflage von 50 Stück hat die Schulzendorfer Gruppe in Zusammenarbeit mit der Deutschen Post eine Sonderbriefmarke von Schulzendorf herausgebracht. Herbert Bütow plant eine erneute Aktion.

SERVICE

Wer den Wert einer Briefmarke bestimmen lassen will, kann sich zum Beispiel an regionale Sammlervereine wenden. Dort können die Experten unter den Hobby-Philatelisten eine erste Begutachtung vornehmen. Es gibt auch Kataloge, in denen Briefmarken und deren Wert verzeichnet sind. Der bei den Sammlern renommierteste ist der „Michel“. Siehe auch im Internet: www.briefmarken.de



Regenwasser im Haushalt sinnvoll nutzen



Das Sammeln von Niederschlägen hilft Gartenbesitzern über Durststrecken

Wer kennt ihn nicht, den (je nach Wetterlage) zufriedenen oder bängigen Blick des Gartenbesitzers in die Regenwassertonne. Niederschläge halten den Wasserkreislauf in Schwung und bringen die Vegetation zum Wachsen und Blühen.



Na, wer nascht denn da Regenwasser? Bei dieser Sammelanlage wird kein einziger Tropfen verschwendet. Das lohnt sich vor allem bei der Bewässerung des Gartens oder der Balkonpflanzen.

Um die Trockenperioden für Blumen, Rabatten und Gemüse zu überbrücken sind Gartenbesitzer gut beraten, Regen in geeigneten Behältern wie Wassertonnen für die Gartenbewässerung zu sammeln.

Für den Einsatz von Regenwasser im Haushalt gibt es technische Anlagen. Vor allem zwei Argumente machen die Befürworter dieser Alternative geltend: 1. Mithilfe einer Regenwasser-Nutzungsanlage spart man Wassergeld. 2. Man schont die kostbare Ressource. Beides ist richtig, aber in unseren Breiten zu kurz gedacht, da die Niederschlagsmengen in vielen Teilen Brandenburgs sehr niedrig sind.

Teure Technik

Weit über 20 Jahre müsste man seine Regenwasser-Nutzungsanlage im Schnitt betreiben, bevor sie sich tatsächlich amortisiert. Komplettanlagen für die Haus- und Gartenutzung kosten inklusive Baukosten im Schnitt um die 4.000 Euro. Hinzu kommen die Ausgaben für den Betrieb und die Wartung, die zu den Pflichten des Eigentümers zählen. Trotz manch

gegenteiliger Ansicht werden auch für das im Haus verbrauchte Regenwasser Abwassergebühren fällig. Die Einleitung von Regenwasser, etwa über die WC-Spülung, in das öffentliche Netz erfordert eine gesonderte geeichte Mengenummessung, auf deren Basis sich die Abwassergebühren errechnen lassen.

Gesetze beachten

Zuwerdungen gelten gemäß § 14 des Kommunalabgabengesetzes für das Land Brandenburg als Abgabehinterziehung. Diese kann sogar strafrechtlich verfolgt werden. Laut Trinkwasserverordnung lässt sich auch nicht in allen Bereichen des Haushalts Trinkwasser

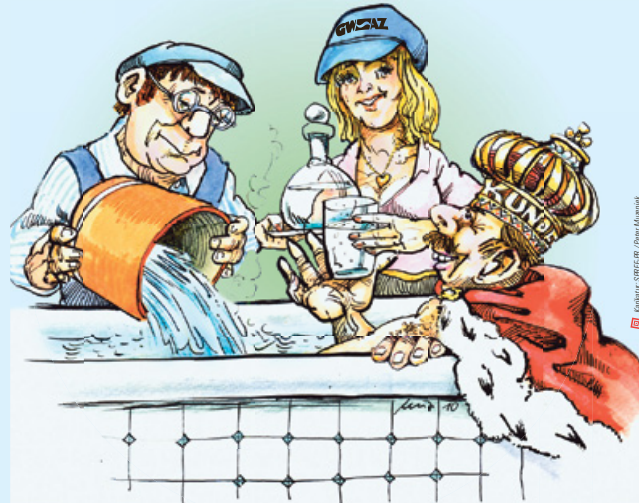
ersetzen. Es bleiben die WC-Spülung, die Gartenbewässerung und im Zweifelsfall die Waschmaschine. Letztere liegt in der Verantwortung des Verbrauchers und ist umstritten. Auf keinen Fall darf Regenwasser für das Waschen von Säuglings- oder Kleinkinderkleidung eingesetzt werden. Für einen ordnungsgemäßen Betrieb müssen zahlreiche Auflagen erfüllt werden, u. a. die Meldung beim Gesundheitsamt, die strikte Trennung der Betriebswasserleitungen vom Trinkwassernetz und die jährliche Wartung. Selbstverständlich ist ein sorgsamer Umgang mit dem Lebensmittel Nummer 1 richtig und wichtig – dieses Argument lässt sich nicht von der Hand weisen.

In loser Folge widmet sich die LWZ populärwissenschaftlich dem Element Wasser. Fragen Sie uns: SPREE-PR, Redaktion Wasser Zeitung Brandenburg, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Kennwort Wasserwissen. Lesen Sie heute:

Wie alt ist das Wasser in den Leitungen?

Wie bereits auf der Titelseite dargestellt, fördert der GWAZ sein Rohwasser für die Trinkwasseraufbereitung aus Brunnen zwischen 40 und 60 m Tiefe. Die Struktur unserer Erde ist in diesem Bereich in mehrere Grundwassersechshorizonte aufgeteilt, wobei sich das Grundwasser immer über sogenannte Stauern, Böden bzw. Gesteine mit sehr geringer Wasserdurchlässigkeit, sammelt und als sogenannte Grundwasserhorizonte vorhanden ist.

Der GWAZ fördert sein Rohwasser aus dem zweiten bzw. dritten Grundwasserhorizont. Das in diesen Horizonten befindliche Grundwasser hat aufgrund der langen Sickerzeiten durch die Stauer ein Alter zwischen 10.000 und 30.000 Jahren. Da jedoch innerhalb der wasserführenden Schichten die geringe Durchsickerung der Stauer sehr großflächig passiert, lässt sich über ein hydrogeologisches Modell genau errechnen, an welchem Punkt, aus welchem Grundwasserhorizont, welche Menge Wasser entnommen werden kann, ohne dass die Grundwasserneubildungsrate überschritten wird. Diese Entnahmehöhen werden in den wasserrechtlichen Erlaubnissen für die Wasserwerke exakt festgelegt. Das aus diesem Rohwasser aufbereitete Trinkwasser wird in allen



Kunde König macht's richtig: „Fauliges“ Wasser aus dem Holzfass ist tabu. Er bezieht sein Lebenselixier direkt von seinem Wasserverband – das ist gesund und schmeckt köstlich.

Wasserwerken des Zweckverbandes nur von den Inhaltsstoffen Eisen und Mangan befreit. Die übrigen Inhaltsstoffe mineralischer und organischer Art liegen weit unterhalb der Grenzwerte der Trinkwasserverordnung. Da das aus der Tiefe geförderte Rohwasser weitgehend keimfrei ist, enthält es so gut wie keine organischen Bestandteile. Die weit verbreitete Volksmei-

„In den Wasserleitungen befindet sich das Trinkwasser in einem hermetisch geschlossenen System und kann nicht faulen.“

Wolfram Nelk

jedoch fehlen, ist ein „Faulen“ nicht möglich.“ Untersuchungen dazu hat die Universität Dresden, Fachbereich Siedlungswasserwirtschaft, gemacht. Aus über mehr als 25 Jahre unter Druck stehenden ungenutzten Trinkwasserleitungen wurden Wasserproben entnommen. Die Untersuchungen ergaben, dass dieses Wasser Trinkwasserqualität hat. Einziger Unterschied zu frisch geliefertem Trinkwasser ist, dass ein Restsauerstoffgehalt aufgrund von chemischen Reaktionen praktisch nicht vorhanden ist. „Die oftmals geforderte Spülung von Trinkwasserleitungen macht also nur dann Sinn, wenn sich aufgrund geringen Durchflusses in der Leitung Schwebstoffe aus Eisenhydroxid oder Manganoxid abgelagert haben und diese zur sichtbaren Verfärbung des Wassers führen. Außerdem“, so der gelernte Physiker, „würden Spülungen des Leitungsnetzes zu Zuständen führen, die den normalen Strömungsbedingungen widersprechen, was wiederum erst Ursache der Aufwirbelung von Rohablagernungen sein kann.“ Aus dem Grund sind derartige Aktionen gut zu überlegen und gut zu überwatchen.

Fazit: Solange das Trinkwasser in den Leitungen des Wasserversorgers sauber und hermetisch abgeschlossen transportiert und gelagert wird, besteht kein Grund zur Sorge bezüglich einer sich verschlechternden Qualität.

Hoher Fixkostenanteil in der Wasser- und Abwasserwirtschaft Gute Gründe für Grundgebühr und Grundpreis

Dr. Sonja Loeckel, die Justitiarin des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes, erläutert, warum es beim Abwasser eine Grundgebühr und beim Trinkwasser einen Grundpreis gibt und wie sich beides zusammensetzt.



Von Dr. Sonja Loeckel

Der GWAZ erhebt, so wie viele andere Unternehmen der Wasser- und Abwasserentsorgung auch, zusätzlich zur Mengengebühr im Abwasserbereich und zum Mengenpreis im Trinkwasserbereich eine Grundgebühr beim Abwasser bzw. einen Grundpreis beim Trinkwasser. Gelegentlich wird die Frage gestellt, warum die Erhebung der Grundgebühr bzw. des Grundpreises erforderlich ist und woraus die Höhe resultiert. Dazu ist festzustellen, dass

Interessen der Allgemeinheit genauso wie den Interessen des Einzelnen. Beim Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband fließen hinsichtlich der zentralen Abwasserentsorgung folgende Kostenpositionen in die Grundgebühr ein:

Rechts Ecke

1. Abschreibung
2. Zinsen
3. Steuern

bei der Trinkwasserversorgung und der Abwasserentsorgung Kosten entstehen, die unabhängig von der Menge fixe Kosten sind. Die Rechtsgrundlage für die Erhebung einer Grundgebühr ist unter anderem das Kommunalabgabengesetz für das Land Brandenburg. In § 6 Absatz 4 Seite 3 ist geregelt, dass zur Deckung der verbrauchsunabhängigen Kosten (Vorhaltekosten) neben der Mengengebühr angemessene Grundgebühren unabhängig vom Umfang der tatsächlichen Inanspruchnahme erhoben werden können. Dieses dient der Gewährleistung der Versorgungssicherheit und somit den

Das Verhältnis der fixen zu den variablen Kosten beträgt im Versorgungsgebiet E I zirka 23 zu 77 Prozent, im Versorgungsgebiet E II etwa 63 zu 37 Prozent und im Versorgungsgebiet E III und 60 zu 40 Prozent. Hinsichtlich der zentralen Trinkwasserversorgung fließen beim GWAZ die gleichen Kosten wie beim Abwasser ein. Das Verhältnis der fixen zu den variablen Kosten beträgt im Versorgungsgebiet W I zirka 40 zu 60 Prozent und in den Versorgungsgebieten W II und W III etwa 48 zu 52 Prozent.

Trinkwasserfilter? ...

Fortsetzung von Seite 1

Nach der Trinkwasseraufbereitung, in welcher eben diese Eisen- und Mangan-Fällung stattfindet, kann der Restsauerstoff im Trinkwasser nicht auf „0“ gebracht werden. Auch der Eisen- und Mangangehalt ist nicht auf „0“ gesunken. Die Oxidationsreaktion läuft als Grundlage der Fällung selbstverständlich weiter. Und äußerst geringe Restmengen an Eisenhydroxid und Manganoxid fallen aus. Diese Mengen sind im normalen Wasser für den Kunden nicht sichtbar und auch nicht gesundheitsschädlich, da sie weit unterhalb des Grenzwertes der Trinkwasserverordnung liegen. Im Gegenteil: Eisen und Mangan gehören in geringen Konzentrationen zu den lebensnotwendigen Mineralien in der Ernährung des Menschen.



Diese „zugesetzte“ Filter erklärt, warum der GWAZ vom Einsatz solcher Armaturen abriht.

Regelmäßige Wartungen der Anlagen des Wasser- und Abwasserzweckverbandes garantieren Qualität

Technik immer auf dem Prüfstand

Um ein funktionierendes Trink- und Abwassersystem zu haben, müssen Wasserwerke und Kläranlagen sowie alle technischen Anlagen und Geräte regelmäßig überprüft und falls erforderlich auch instandgesetzt werden. Die Instandhaltung ermöglicht es, den Betrieb der Anlagen jeder Zeit zu sichern und Störungen zu vermeiden. Regelmäßige Wartungen und Prüfungen gewährleisten und erhöhen die Lebensdauer der Anlagen.

Im Trinkwasserbereich werden täglich die Daten aus den Wasserwerken (WW) und Druckerhöhungsstationen (DE) überprüft. Die WW und DE selbst werden

einmal pro Woche kontrolliert. Außerdem müssen die Trinkwasserparameter nach den Vorgaben der Trinkwasserverordnung und des Gesundheitsamtes überwacht werden. Zu den regelmäßigen Arbeiten des technischen GWAZ-Personals zählt ebenso die Kontrolle von Brunnen, Hydranten, Be- und Entlüftungsventilen. Wenn nötig, müssen Rohrnetze gespült werden. Alle sechs Jahre erfolgt bei den Kunden der Wasserzählerwechsel. Auch für die Abzugszähler („Gartenwasserzähler“) beträgt die Eichfrist sechs Jahre. „Einmal im Jahr werden alle elektrotechnischen Anlagen in Wasserwerken und Druckerhöhungsstationen gewartet“, sagt Michael Feige, Technischer Leiter des GWAZ. Außerdem werden regelmä-

ßig die Trinkwasserverluste ausgewertet. „So können wir feststellen, ob und wo es undichte Stellen gibt und Sanierungsschwerpunkte festlegen.“ Beim Abwasser müssen die Kläranlagen täglich allgemein kontrolliert werden. Dazu gehört es auch, die Daten des Prozessleitsystems auszuwerten und die Aggregate zu begutachten. Dreimal pro Woche prüft der GWAZ die Laborwerte, zusätzlich wird mehrmals jährlich eine Fremdüberwachung durchgeführt. Angeordnet sind außerdem jährliche Ölwechsel an Gebläsen und Getrieben sowie die Auswechslung der Belüftermembranen in regelmäßigen Abständen. Auch Pumpwerke müssen jährlich gewartet werden. Die Tagesganglinien werden sogar täglich ausgewertet,



Das Nachklärbecken der Kläranlage Friedland wird regelmäßig kontrolliert.

um Störungen schnell herauszufinden und beheben zu können. Pneumatische Anlagen wie in Günthersdorf und Vakuumanlagen, z. B. in Bärenklau oder Lieberose werden wöchentlich kontrolliert. Bei hydraulischen Anlagen, der überwiegende Teil der Pumpwerke arbeitet nach diesem Prinzip, überprüfen die Techniker des GWAZ monatlich die

Zählerstände und den Verschmutzungsgrad. Einmal pro Jahr findet – wie auch bei Hauspumpwerken – eine Grundreinigung statt. Die Kunden des GWAZ können sich also sicher sein, dass die Trink- und Abwasseranlagen im Versorgungsgebiet ständig kontrolliert werden, um eine einwandfreie Qualität zu garantieren.

WASSERCHINESISCH Sammelgruben

Sammelgruben dienen über Generationen hinweg zur Aufnahme von Schmutzwasser und Fäkalien auf dem Grundstück. Dabei wurde meist hingenommen oder sogar angestrebt, dass die flüssigen Bestandteile durch undichte Stellen versickerten, manche Gruben hatten dafür auch Abflüsse in Richtung einer Vorflut, sodass nur die festen Bestandteile periodisch entleert wurden. Heute dürfen bei der zentralen Schmutzwasserentsorgung neben Kleinkläranlagen nur noch abfluslose und auf Dichtigkeit geprüfte Sammelgruben betrieben werden.



Konzept: SPREE-PR

GWAZ
 Geschäftsstelle Guben
 Kaltenborner Straße 91
 (Eingang: Erich-Weinert-Str.)
 03172 Guben
 Tel.: 03561 4382-0
 Fax: 03561 4382-50
 gwaz-guben@t-online.de
 www.gwaz-guben.de
Sprechzeiten:
 Dienstag: 8.30 – 18.00 Uhr
 Donnerstag: 13.00 – 15.00 Uhr
Geschäftsstelle Trebatsch
 OT Trebatsch
 ARA im Walde
 15848 Tauche
Sprechzeiten:
 Dienstag: 8.30 – 18.00 Uhr
Bei Störungen
 werktags, an Feiertagen
 und Wochenenden
 Tel.: 0700 43820000

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind 15 Großschutzgebiete ausgewiesen. Die Wasser Zeitung stellt die schönsten Landschaften vor. Lesen Sie heute Teil 10: der Naturpark Dahme-Heideseen.



Ein Beitrag von Naturparkleiter Gunnar Heyne

Funkelnde Edelsteine auf grünem Samt – so erscheint der 600 Quadratkilometer große Naturpark aus der Vogelperspektive. Mehr als 100 Seen, eingestreut in weite Wälder, zaubern dieses Bild. Verbunden sind sie zum Teil durch den Fluss Dahme, Fließe und Kanäle. Der Wasserreichtum steht dabei im Kontrast zu würzig duftenden Kiefernwäldern und kargen Dünenlandschaften. Der Wechsel unterschiedlicher Lebensräume hat eine Vielfalt an Flora und Fauna hervorgebracht. Eine Besonderheit des Naturparks sind die Salzweiden bei Storkow. Dort steigt Sole an die Oberfläche und bringt botanische Kostbarkeiten wie den Erdbeerleee hervor. Es locken aber nicht nur die Schönheiten der Natur in die Region, sondern auch idyllische Dörfer, Burgen und Schlösser. Sie zeugen von einer wechselvollen Geschichte, die bis in die Zeit der Germanen zurückreicht und von Wenden, Holländern und Hugenotten geprägt wurde. Schon mehr als ein halbes Jahrhundert dient das Gebiet südöstlich von Berlin vor allem den Hauptstädtern zur Erholung. Einen sehr guten Einblick in den wertvollen Naturraum bietet eine Radtour um die Groß Schauerer Seenkette – siehe Tipp.

Darüber hinaus empfehlen sich auch rein kulinarische Erkundungen: Die regionalen Fischgerichte oder das Wild aus heimischen Wäldern auf den Speisekarten der zahlreichen Gasthöfe sind allein schon eine Reise wert.



Der Reiz des Naturparks Dahme-Heideseen liegt in der Vielfalt der Lebensräume

Herrliches Mosaik aus Wäldern, Seen und Sand

Die Binnendüne „Waltersberge“ bei Storkow zählt zu den höchsten in ganz Deutschland. Ihre „Gipfel“ überragen mit fast 33 Metern den Storkower See. Genutzt wurden die Waltersberge lange Zeit für den Weinanbau. Die nicht gerade sonnenverwöhnten Trauben wurden überwiegend zum Herstellen von Messwein verwendet. Das Gasthaus „Alter Weinberg“ erinnert noch heute an die einstige Nutzung.



Im Rahmen seiner Wanderungen durch die Mark Brandenburg hat Fontane Mitte des 19. Jh. eine Bootexpedition mit dem Ziel unternommen, bis zu den See- und Quellgebieten der Dahme vorzudringen. Schon die Idee zu dieser Expedition versetzte den Schriftsteller in eine Aufregung, als ob es sich um ein Vordringen bis zu den See- und Quellgebieten des Nils gehandelt hätte.



Der aus Asien stammende Wasserbüffel ist als „Landschaftspfleger“ im Naturpark eine Besonderheit.



Der Erdbeerleee kommt in Deutschland hauptsächlich auf den salzhaltigen Küstenböden der Nord- und Ostsee vor.



Der Walker ist das Wappentier des Naturparks. Er ist auch unter dem Namen türkischer Maikäfer (Polyphylla fullo) bekannt.

SERVICE

Entstehung und Geschichte



Der Naturpark Dahme-Heideseen wurde im Jahr 1998 eröffnet. Er erstreckt sich mit einer Gesamtfläche von 59.400 Hektar über die beiden Landkreise Oder-Spree und Dahme-Spreewald. Die Grenze ist deckungsgleich mit dem Landschaftsschutzgebiet, von dem nur Städte und Gemeinden ausgenommen sind. Häufig wird der Naturpark wegen seiner großräumig abgelagerten Sande auch als „Streusandbüchse“ bezeichnet. Diese Flächen sind als Schmelzwasseraufschüttungen während der letzten beiden Eiszeiten vor mehreren zehntausend Jahren entstanden. Daher rühren auch die zahlreichen Seen, Flüsse und Moore. Die Gewässer nehmen allerdings nur zehn Prozent der Fläche in Anspruch. Mehr als die Hälfte besteht aus Wald.

Informationszentren

Der Naturpark Dahme-Heideseen bietet mit dem Besucherzentrum auf der Burg in Storkow sowie dem Infopunkt der Naturparkverwaltung in Priors zwei gute Anlaufpunkte, um die Region zu erkunden. Dort können auch Führungen mit den Naturpark-Rangern angemeldet werden.

» Besucherzentrum
Burg Storkow
Schloßstraße 6, 15859 Storkow
Telefon: 033678 73108
www.burgstorkow.de

» Naturparkverwaltung
Dahme-Heideseen
Arnold-Breithor-Straße 8
15754 Heidese/OT Priors
Telefon: 033678 9690
www.naturpark-dahme-heideseen.brandenburg.de



Weil die Groß Schauerer Seen für die Schifffahrt gesperrt sind, kann die Gewässerlandschaft nur zu Fuß oder mit dem Rad erkundet werden. Idealer Ausgangspunkt für die bis zu 30 Kilometer langen Fahrten ist die Fischerei Köllnitz. Von dort aus ist ein Exkurs auf den Naturlehrpfad zum hölzernen Aussichtsturm Selchow möglich. Er gibt einen spektakulären Blick über die Seen frei. Das 2.000 Hektar große Naturschutzgebiet wird von der Sielmann-Stiftung verwaltet. Sie sichert die Unberührtheit der Landschaft mit ihren breiten Seerosen- und Schlümpfzonen. Die Tour verläuft weiter auf einer wenig befahrenen Straße nach

Tipp Radtouren rund um die Groß Schauerer Seenkette



Schwerin. Dort liegt der zum Baden geeignete Dobrasee.

Durch den Wald gelangt man nach Bugk und Wochowsee, wo sich das gleichnamige Gestüt befindet. Die

Pterdewirtschaft und der Reitsport haben noch immer eine große Bedeutung für die Region. Das nächs-

te Ziel könnte die Burg mit dem Besucherzentrum des Naturparks in Storkow sein. Von dort aus geht es wieder nach Köllnitz. Die Fischerei mit Museum oder der gegenüberliegende Aalhof laden mit ihren Gaststättenbetrieben zum anschließenden Verweilen ein. Wer über große Distanzen nicht selber radeln möchte, kann die Tour auch an der Naturparkverwaltung in Priors starten und ein Elektrofahrrad ausleihen. Der Weg führt dann über Streganz-Schwanen-Kehrigk-Bugk-Wochowsee-Groß Schauen-Selchow und über Schwerin, Streganz wieder zurück nach Priors.

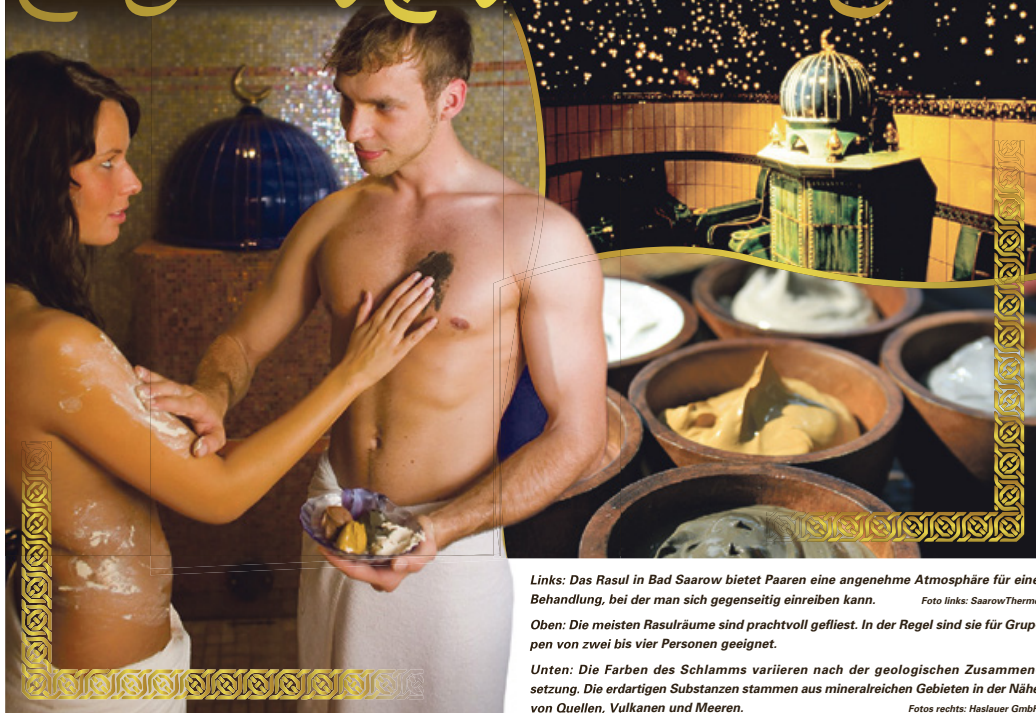


Fahrradverleih-Stationen:

- Dahme Rad Priors
Telefon: 033678 200939
www.dahmerad.de
- Radel-Nix Storkow
Telefon: 033678 72826
www.radel-nix.de
- Seehotel Karlslust Storkow
Telefon: 033678 6420
www.seehotel-karlslust.de
- Rad-LOS Storkow (auch E-Bikes)
Telefon: 0176 359 17417
www.sonne-auf-raedern.de

Das Rasul ist in Deutschland ein beliebter Wellness-Trend geworden – seine Wurzeln liegen in Ägypten

Ein Bad aus Tausendundeiner Nacht



Links: Das Rasul in Bad Saarow bietet Paaren eine angenehme Atmosphäre für eine Behandlung, bei der man sich gegenseitig einreiben kann. Foto links: SaarowTherme

Oben: Die meisten Rasulräume sind prachtvoll gefliest. In der Regel sind sie für Gruppen von zwei bis vier Personen geeignet.

Unten: Die Farben des Schlamms variieren nach der geologischen Zusammensetzung. Die erdartigen Substanzen stammen aus mineralreichen Gebieten in der Nähe von Quellen, Vulkanen und Meeren. Fotos rechts: Haslauer GmbH

Liebe Leser, die Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, den türkischen Hammam, die jüdische Mikwe, die russische Banja, das isländische Bad und das japanische Sento. Die Wasser Zeitung möchte in der letzten Folge mit dem Rasulbad eine exotische Pflegerzeremonie vorstellen.

Schlamm macht schön. Das wusste schon Kleopatra. Die alten Ägypter waren es, die das Rasul vor mehreren tausend Jahren erfanden. Das orientalische Bade-

ritual kombiniert einen Aufenthalt im Dampfbad mit Heilerdepackungen. Heute gehört die Pflegerzeremonie zu den beliebtesten Wellness-Trends in Europa, so auch in der Saunalandschaft der Therme in Bad Saarow. Wer den kleinen Rasul-Raum betritt, fühlt sich unter der gewölbten Decke mit blitzenden Sternen in eine Welt aus Tausendundeiner Nacht versetzt. Bevor die Behandlung beginnt, duscht sich der Besucher ab. Die Therapeutin reicht eine Schale mit vier Kugeln aus Heilerde. Sie erklärt, dass die verschiedenfarbigen Pflegeschlämme für unterschiedliche Körperpartien bestimmt sind – der helle für Gesicht

und Hals, karamell für die Arme, braun für Brust und Bauch, schwarz für die Beine. Die Schicht auf der Haut sollte nach dem Auftragen nur sehr dünn sein. Danach kann es sich der Badende in den beheizten Sitznischen bequem machen und der spezielle Rasul-Ofen beginnt, Dampfschübe zu erzeugen. Temperatur und Luftfeuchtigkeit steigen von der Zeit bis auf 45 Grad Celsius an. Dabei wird der Schlamm erst fest, dann flüssig. „Vergessen Sie nicht, den Schlamm mit kreisenden Bewegungen während des Aufenthalts einzumassieren“, weist die Therapeutin hin. Das entfernt abgestorbene

Hautzellen und versorgt untere Hautschichten mit Mineralstoffen. Stoffwechsel und Durchblutung werden angeregt. Schadstoffe lösen sich heraus und der Organismus entschlackt. Die Behandlung stärkt auf diese Weise das Immunsystem und festigt das Bindegewebe. Nach etwa einer halben Stunde rieselt ein warmer Durchregen von der Decke. Mit dem Wasser können die Schlämme nach und nach vom Körper abgewaschen werden. Anschließendes Einreiben mit Öl und eine Nachruhe sind unbedingt notwendig. Das exotische Rasul-Ritual ist auch eine ideale Vorbereitung auf eine Massage.

Woher kommt der Name?

Die alten Ägypter wussten, was guttut. Sie erfanden das Rasul. Der Name geht auf das arabische Wort „Ghassoul“ zurück, das für marokkanische Ton- beziehungsweise Wascherde steht. Diese Bezeichnung leitet sich wiederum vom arabischen „ghassala“ ab, was so viel wie „waschen“ bedeutet.



Gefühlsbad statt Rasul

Menschen mit Herz-Kreislauf-Problemen oder empfindlicher Haut sollten vorsichtig sein. Aufgrund der hohen Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit strengt das Rasul wie ein Saunagang an. Die Therme in Bad Saarow bietet mit „Salve-in-terra“ auch eine für den Kreislauf weniger anstrengende Pflegerzeremonie an. Sie äh-

nelt in manchen Elementen dem Rasul, ist aber eine ganz neuartige Behandlung. Im bedampften Pavillon wird der Körper bei sanfter Musik auf einer schwenkbaren Membranliege in einem Cremepeeling aus Heilkräutern und Öl gewiegt. Besonders empfiehlt es sich, das „Gefühlsbad“ gemeinsam mit dem Partner zu nehmen.

Hier gibt's Rasulas:

SaarowTherme
Am Kurpark 1
15526 Bad Saarow
Telefon: 033631 868-0
www.bad-saarow.de

Naturtherme Templin
Dargersdorfer Straße 121
17268 Templin
Telefon: 03987 201100
www.naturthermetemplin.de

Spreewelten Sauna- und Badeparadies
Alte Huttung 13
03222 Lübbenau/Spreewald
Telefon: 03542 894160
www.spreewelten-bad.de

Wonnemar Freizeitbad
Am Kurzentrum 1
04924 Bad Liebenwerda
Telefon: 035341 49020
www.wonnemar.de

Satama Saunapark
Strandstraße 12
15864 Wendisch Rietz
Telefon: 033679 7589900
www.satama-saunapark.de

In Gemeinschaft fit bleiben

In der Volkssolidarität Friedland geht's spielerisch zu



Reizen, stechen, übertrumpfen – bei den Frauen und Männern der Volkssolidarität Ortsgruppe Friedland geht es zur Sache.



Insgesamt zählt die Volkssolidarität – Ortsgruppe Friedland – 60 feste Mitglieder. Geselligkeit und gemeinsame Erlebnisse sowie die regelmäßigen Spielenachmittage stehen im Vordergrund.



Kaffeenachmittage gehören ebenfalls zu den beliebten Veranstaltungen in Friedland.

„Einmal wöchentlich treffen wir uns zum Spielenachmittag“, klärt Waltraud Köhler, die Vorsitzende der Ortsgruppe, auf. Obwohl Nachmittag ein wenig untertrieben ist. Die ersten kommen um 13.30 Uhr und an manchen Tagen gehen die letzten erst gegen 19 Uhr nach Hause. Immer donnerstags treffen sich die Rommé-, Rummykup-, Skat- und Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spieler in den Räumen des ehemaligen Ständesamtes im alten Stadthaus Lindenstraße 2.

Friedland steht allen offen, die Spaß an Kontakt mit an-

deren Menschen haben. Meist sind es Senioren, die an den Veranstaltungen, Vorträgen, Festen oder Tagesfahrten teilnehmen. Der Altersdurchschnitt liegt bei etwa 70 Jahren. „Unser ältestes Mitglied ist 96.“ Willkommen sind selbstverständlich auch Jüngere, fügt die 71-jährige Vereinsvorsitzende schmunzelnd hinzu.

„Ich wäre froh, wenn sich noch einige Männer aufraffen würden“, sagt sie und erklärt auch gleich, warum: „Um an zwei Tischen Skat zu spielen, fehlt uns häufig der sechste Mann. Wenn alle Stränge reißen, springe ich manchmal ein. Aber so richtig viel Spaß habe ich am Skatspiel nicht.“ Deshalb würde sich der Verein über Männer freuen, die zum reizen und stechen. Zweimal im Jahr veranstalten die Vereine der Stadt Friedland große Skat- und Rommé-Turniere. Die sind immer gut besucht. „Unsere Fahrten und Feste sind auch sehr beliebt.“

Gerade erst hat der Verein gemeinsam mit polnischen Senioren eine Dampferfahrt unternommen. „Die Kontakte zwischen den Gruppen sind in den vergangenen Jahren gewachsen. Es gibt einen regelmäßigen Austausch, mal fahren wir nach Polen, mal kommen sie zu uns.“ Neben Feiern und Festen besteht es aber auch Anpacken. „Wir haben Arbeitseinsätze in unserem Seniorentreff und auf den Außenanlagen, um beispielsweise die Räume sauber zu halten.“ Im Vordergrund stehen aber die gemeinsamen Erlebnisse wie die Weihnachtsparty oder das Herbstfest am 26. Oktober. Ein besonderes Jubiläum gibt es im April 2013. „Dann wird unsere Ortsgruppe 50. Da ist natürlich eine große Feier geplant.“ Auch daran sollen möglichst viele teilnehmen, denn, so betont die Vorsitzende der Ortsgruppe noch einmal: „Die Gemeinschaft ist einfach wichtig, um vital zu bleiben.“

PORTRÄTSERIE

in der Lausitzer Wasser Zeitung

Sie möchten Ihren Verein gern in der Wasser Zeitung des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes vorstellen? Dann schreiben Sie uns. Egal, welcher Leidenschaft Sie nachgehen,

wir freuen uns über Ihre Zuschriften und Ideen: zu Händen Frau Dr. Sonja Loeckel, GWAZ Geschäftsstelle Guben, Kaltenborner Straße 91, 03172 Guben oder per Mail: gwaz-guben@t-online.de

Gemalt, geraten und gewonnen

Impressionen vom Apffelfest

Nicht nur Äpfel standen beim diesjährigen Gubener Apffelfest auf dem Programm. Es ging auch ums Wasser, jedenfalls am Stand des GWAZ. Sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene informierten sich mit großem Interesse bei den Mitarbeitern des GWAZ zu Wasserthemen. 40 von ihnen nahmen an einem Quiz teil, natürlich rund um das Thema Wasser. Es gab spezielle Fragen für Teilnehmer im Grundschulalter und spezielle für die größeren Schüler und Erwachsenen. So mussten die Grundschüler bestimmen, welche Farbe, welchen Geruch und welchen Geschmack das Trinkwasser

hat. Außerdem sollten sie beantworten, ab welchen Temperaturen Wasser kocht bzw. zu Eis wird. Auch die Aufgabe, jeweils Beispiele für Wasser in einem flüssigen, festen und gasförmigen Zustand zu nennen, lösten die Mädchen und Jungen mit Bravour. Obwohl die Fragen für die „Kleinen“ und auch für die „Großen“ nicht ganz so einfach waren, gab es eine Reihe von Teilnehmern, die alle Lösungen wussten. Aus den richtigen Antworten wurden unter Ausschluss des Rechtswegs die nebenstehenden Gewinner durch eine Ziehung ermittelt.



Von den schönen Bildern, die die Kinder am GWAZ-Stand gemalt haben, ist hier eines zu sehen. Das GWAZI-Porträt hat die 10-jährige Wiktorina aus dem polnischen Zielona Góra, geschaffen. Die Ähnlichkeiten zum Original sind unverkennbar. Vielen Dank dafür.

Quiz für die Grundschüler:

1. Preis (Regenschirm in den Regenbogenfarben) für **Lysanne**
2. Preis (Experimentierkasten „Wasser-Labor“ und Tuschkasten) für **Valentina**
3. Preis Experimentierkasten „Wasser-Labor“ für **Benjamin**

Quiz für die größeren Schüler und Erwachsenen:

1. Preis (Regenschirm in den Regenbogenfarben) für **M. Sprenger**
2. Preis (Rucksack) für **Annekathrin Seeberger**
3. Preis (Rucksack) für **Tim Dudek**

Die Gewinner werden auch noch persönlich benachrichtigt und erhalten die Preise per Post.